

Museumspädagogische Konzeption „Museum am Dom“

von Steffanie Binder, Sonderpädagogin

- 1. Konzeption des Museums am Dom**
- 2. Museumspädagogische Konzeption**
- 3. Mögliche curriculare Einbindungen**
- 4. Erlebnisbausteine**
- 5. Kreative Umsetzung**

1. Zur Konzeption des Museums am Dom

„Kunst weckt Grenzen überschreitende Ahnungen. Sie verleiht dem sich auf sie einlassenden Blick eine ungeahnte Weite, die über die Grenzen von Zeit und Raum hinaus die Wahrnehmung von Transzendenz nicht nur nicht ausschließt, sondern geradezu einbezieht“ (Lenssen 2003).

In seiner Gesamtkonzeption orientiert sich das Museum am Dom an den anthropologischen Grundfragen des Menschen „Wer bin ich? Woraus lebe ich? Und worauf zu?“ und will die Besucher und Besucherinnen zu einer tiefen Auseinandersetzung mit der eigenen Biographie aber auch der Welt mit ihrem schönen Schein, ihren Begrenzungen und ihren Täuschungen führen.

Die Präsentation ergibt sich aus der thematischen Zusammenstellung, die sich an den anthropologischen Grundfragen des Menschen und an biblischen Kernaussagen orientiert, auf die die jeweiligen Titel der Werkgruppen verweisen, und ist nicht nach kunsthistorischen Epochen oder Stilmerkmalen geordnet. In dieser Gegenüberstellung wird die Intention des Museums deutlich, ein Anstoß zur Auseinandersetzung mit den raum- und zeitunabhängigen Fragen unserer menschlichen Existenz sein zu wollen und die Betrachter und Betrachterinnen zu einem inneren Dialog mit den ausgestellten Werken zu führen. Gleichsam zeigt sich im Miteinander von alter und neuer Kunst die enge Beziehung der Bildschöpfungen zu einander, was ihre Aussagen, Anfragen und Intention betrifft. Vor allem in den modernen Werken findet man eine Auseinandersetzung mit existentiellen Fragen, die im Ansatz nicht unbedingt religiös bestimmt ist; dennoch haben sich gerade viele ostdeutsche Künstler, die sich jahrzehntelang in einem beinahe völlig säkularisierten Raum befunden haben, der christlichen Ikonographie bedient.

In der gegenwärtigen Betrachtung des spannungsreichen Miteinanders von Alt und Neu vermittelt sich die Kunst der Vergangenheit in ihrer Aktualität neu, ebenso wie diese hilfreich sein kann, die modernen Werke zu interpretieren.

Die Ausstellung beginnt in den beiden Untergeschossen mit der Installation „der Vertreibung aus dem Paradies“ von Thomas Lange, womit gleichsam mit Adam und Eva als Symbol für die Menschheit die Grundsituation des Menschen mit allen seinen Erfahrungen von Trauer, Verlust, Tod, aber auch mit seinen Sehnsüchten, Hoffnungen und Wünschen, einen paradiesischen Zustand wiedererlangen zu können, dargestellt ist. Mit dem Verlust des Paradieses und dem Wunsch, es wiederzuerlangen, ist die Notwendigkeit für die Entstehung von Bildern gegeben, denn in Bildern entwerfen wir die Welt und in diese projizieren wir unsere Hoffnungen, Wünsche und Sehnsüchte.

In der Eingangshalle präsentiert sich dem Betrachter und der Betrachterin die menschliche Grundsituation zwischen den Polen Leben und Tod, Aufstieg und Fall, Licht und Dunkel, Hoffnung und Verzweiflung, Wahrnehmung und Mitteilung.

Die Werkgruppen im Obergeschoss orientieren sich an der biblischen Heilsgeschichte, vor allem an der Heilsgeschichte Jesu, wobei im gegenseitigen Aufsichtbezogensein von alter und neuer Kunst erstere durch die modernen Werke aus ihrer Historizität auch hin auf allgemeingültige Aussagen bezüglich oder Anfragen an die menschliche Lebenswirklichkeit aktualisiert werden.

2. Museumspädagogische Konzeption

Im Sinne einer Öffnung der Schule nach „außen“ und mit der Kooperation mit anderen Lernorten der Gesellschaft gewinnt das Museum als außerschulischer Lernort besonders an Bedeutung in der Erweiterung der im Alltag reduzierten Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen und kann einen Beitrag dazu leisten, den Verlust an Primärerfahrungen auszugleichen. Lernort und Lerngegenstand können zu einer Einheit verknüpft werden.

Grundlegend ist der Beitrag zu einer „Ästhetischen Erziehung“ (vgl. Schiller, der diesen Begriff prägte). Von Hentig erweitert die Erziehung zu sinnlicher Erkenntnis und Empfindung, Gefühl und Leidenschaft um das rationale und kreative Moment, so dass die ästhetische Erziehung dazu beiträgt, die Welt wahr zu nehmen, zu gestalten und zu kritisieren.

Dafür sind eine inhaltliche Orientierung, Kommunikation über die Begegnung mit den Kunstwerken und praktisches Tun konstitutiv, um etwas über die Welt und mich und mein Verhältnis zum anderen und zur Welt in Erfahrung zu bringen.

Demzufolge kommt der „Originalen Begegnung“ der Kinder mit Kunstwerken im Aufbau einer Fragehaltung und einer tieferen Auseinandersetzung, im Sinne einer Antwortmöglichkeit eine hohe Bedeutung zu.

Obgleich das Museum am Dom sowohl in seiner Architektur als auch seiner thematischen Zusammenstellung der Bildwerke als Erfahrungsraum konzipiert ist, wird bei jüngeren Kindern und Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf die traditionelle Bildanalyse durch eine pädagogisch begründete Führung oder Bildbetrachtung im Sinne eines Museumsgesprächs abgelöst, womit eine Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen im Sinne einer subjektiven Bildannäherung zur Förderung der „Perceptbildung“ (vgl. Otto) möglich wird. Assoziationen zum Werk, der eigene lebensgeschichtliche Hintergrund, subjektive Empfindungen und Wahrnehmungen rücken in den Mittelpunkt und werden durch Informationen (Künstler und seine möglichen Intentionen, Farben, Material, etc.) ergänzt.

Im praktischen Tun, im Nachahmen, Nachempfinden, aber auch Umgestalten und freien Gestalten erfährt die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Bildwerk ihre Vertiefung. Eindruck und Ausdruck werden verknüpft. Das Verstehen dadurch unterstützt.

Die eigene Tätigkeit kann vor oder nach der Bildbetrachtung verortet werden, abhängig von den Voraussetzungen der jeweiligen Lerngruppe. Der Ausdruck der inneren Bilder der Kinder und Jugendlichen wird dann zum Ausgangspunkt für das Museumsgespräch.

In der sich der Bildbetrachtung anschließenden praktischen Gestaltung können die Werke nachgestaltet oder im Aufgreifen von Grundelementen variiert werden. Dabei werden die Variationen zum Spiegel der Auseinandersetzung mit dem Original.

3. Mögliche curriculare Einbindungen

Entsprechend der „Epochaltypischen Schlüsselfragen“ nach Klafki leistet das Museum am Dom insbesondere aufgrund seiner Orientierung an den anthropologischen Grundfragen „Wer bin ich? Woraus lebe ich? Und worauf zu?“ einen Beitrag zu den fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen hinsichtlich der Frage nach der eigenen Person, Kultur und Interkulturalität, Beziehung des Ich zum Du, ebenso zur Freizeiterziehung, zum sozialen Lernen und zur sprachlichen Bildung.

Aufgrund der eingangs dargestellten Konzeption des Museums am Dom kann ein Museumsbesuch in einer themenzentrierten Unterrichtsplanung vor allem in den Fächern Kunst, Religion, Geschichte und Ethik verortet werden.

Im folgenden werden mögliche curriculare Bezüge hinsichtlich der Lehrpläne für die Grund- und Haupt-, die Realschule und das Gymnasium aufgezeigt. Die einzelnen Themen aus dem Grund- und Hauptschullehrplan finden sich auch in den Lehrplänen der Förderschulen wieder. Insbesondere für Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf wird der Museumsbesuch (zeitlicher und inhaltlicher Umfang, sprachliches Vermögen, etc. ...) in Absprache mit der Lehrkraft auf die jeweilige Lerngruppe und ihre individuelle Lernvoraussetzungen hin geplant und durchgeführt.

Grund- und Hauptschule (Lehrplan für die Hauptschule 1997, Lehrplan für die Grundschulen 2000)

Entsprechend der Konzeption des Museums lassen sich in den Fächern Religion und Ethik vor allem die Lernbereiche „Lebensfragen und biblische Botschaft“ (Lehrplan Grundschule, Katholische Religionslehre), die biblische Heilsgeschichte, insbesondere Passion und Auferstehung, in der Auseinandersetzung mit den Bildwerken vertiefen.

Kath. Religion:

- 1.2 Jesus ist gut zu den Menschen
- 2.4 Jesus auf seinem Lebensweg begleiten
- 2.3 Menschen warten auf den, der Frieden bringt
- 3.7 Die Bibel erzählt von Gott und den Menschen
- 4.4 Leid und Tod lösen viele Fragen aus
- 4.6 In Bildern und Symbolen sprechen
- 5.4 Dem Weg Jesu auf der Spur – sein Leben und Wirken
- 6.1 Menschen fragen nach Gott – auf der Suche nach Antworten
- 6.4 Befreiung und Rettung – Grunderfahrungen des Glaubens
- 6.6 Ausdrucksformen einer tieferen Wirklichkeit – Symbole und Sakramente
- 7.5 Wer bin ich, wie will ich werden? – Auf der Suche nach sich selbst
- 8.1 Sehnsucht nach Leben – Sinn suchen
- 8.6 Den eigenen Weg suchen – was dem Leben Halt und Richtung gibt
- 9.2 Jesus Christus – Anstoß und Herausforderung
- 9.4 An Grenzen stoßen – die Hoffnung nicht aufgeben

Ev. Religion:

- 1.3 Von Jesus hören
- 2.6 Mit Geschichten der Bibel leben
- 3.10 Die Bibel als Erzählbuch des Lebens entdecken
- 4.2 Über Sterben und Tod nachdenken
- 4.9 „Großen Fragen“ des Lebens nachspüren
- 5.1 Mit anderen leben – Wer bin ich? – Einander annehmen
- 5.3 Gott kommt nahe – Jesus von Nazareth und seine Botschaft
- 5.7 Spuren lebendigen Glaubens – Kirchengeschichte in unserer Heimat
- 6.1 Menschen fragen nach Gott – Gott fragt nach den Menschen
- 6.2 Kreuz und Auferstehung Jesu wecken Hoffnung
- 7.3.1 Katholiken und Protestanten – Was unterscheidet sie?
- 9.2 Jesus Christus – eine Herausforderung
- 9.4 An Grenzen stoßen – Unser Leben ist endlich
- 10.1 Brauchen Menschen Gott? – Braucht Gott Menschen?

Ethik

- Kultur in ihrer Vielfalt entdecken und achten (Religionen)
- Über Sterben und Tod nachdenken
- 6.6 Weltreligionen (Christentum)

Kunsterziehung

Betrachten und Gestalten zur Grundlegung von Bildkompetenz im Rahmen ästhetischer Erziehung hat ihren Sitz vor allem im Fach Kunsterziehung. Besonders in der thematischen Gegenüberstellung von „alter“ und „neuer“ Kunst wird es möglich, Stilmittel und Motive erfahr- und vergleichbar werden zu lassen. Die eigene Bildidee, Techniken und Mittel können daran entwickelt werden.

2.6 Bildnis und Selbstporträt (z. B. Heiligendarstellungen)

4.5 Zukunftsvisionen

5.1 In Bildern erzählen: Aus Phantasie und Wirklichkeit

6.1 Gestaltungsmittel erkunden und anwenden

8.3 Künstlergruppen und Einzeltäter (z.B. die jungen Wilden, Berlin)

9.1 Neue Darstellungsformen erproben

9.2 Empfindungen anschaulich machen

GSE

Mit einer großen Sammlung an Bildwerken aus der Zeit Eichters ermöglicht ein Museumsbesuch, einen Einblick in die Zeit der Gegenreformation zu gewinnen, da gerade in dieser Zeit gesellschaftlichen Umbruchs durch die Herstellung und Verbreitung einer Vielzahl an religiösen Bildwerken versucht wurde, den Katholizismus zu stärken.

7.4 Das konfessionelle Zeitalter (Reformation und Gegenreformation)

Realschule (Lehrplan 2001)

Kunsterziehung

Jgst.	Lehrplanthema
5	5.1 Bildnerische Praxis (z.B. erzählende Bilddarstellungen)
6	6.1 Bildnerische Praxis (z.B. Malerei, Darstellen nach Erzählungen)
7	7.2 Farbe und Malerei
8	8.3 Das Gesamtkunstwerk im Barock 8.4 Formen des plastischen Bildwerks
9	9.2 Realismus – Surrealismus 9.3 Wege der Abstraktion
10	10.1 Bildnerische Praxis (z.B. Traumbilder) 10.2 Kunstgeschichte

Katholische Religion

Jgst.	Lehrplanthema
5	5.3 Ein Buch wie kein anderes
6	6.3 Jesus von Nazareth: Wer war er wirklich?
7	7.6 Nach den Ursprüngen fragen: Christentum in unserer Heimat
9	9.1 Sehnsucht nach Sinn und Halt (z.B. Infragestellung durch das Leid, Kreuz als Symbol) 9.2 Menschen fragen nach Gott – Gottesvorstellungen 9.4 Tot – Was dann? – Hoffnung über den Tod hinaus (Bilder der Hoffnung)
10	10.1 „Sag, wer bist du?“ – Jesus Christus neu entdecken

Evangelische Religion

Jgst.	Lehrplanthema
6	6.1 Jesus Christus: Freund der Menschen (z.B. Zuwendung, Tod und Auferstehung)
7	7.2 Begeisterung steckt an: das Evangelium bezeugen
9	9.1 Jesus Christus: Perspektive für das Leben – Hoffnung darüber hinaus
10	10.1 Die Frage nach Gott

Gymnasium (Lehrplan 1990)

Katholische Religion

Jgst.	Lehrplanthema
5	1. Die Bibel: Erfahrungen des Glaubens in einem Buch 6. Kirche im Zeugnis ihrer Geschichte, Bsp. Christliche Kunst
6	3. Der Grund unserer Hoffnung: Tod und Auferstehung Jesu
7	1. Begegnung mit Jesus von Nazaret und seiner Botschaft 4. Auf dem Weg zu sich selbst, Bsp. Maria
8	1. Der Mensch in seiner Welt – Gottes Schöpfung, Bsp. Paradies und Sündenfall
10	1. Erlösung und Befreiung durch Jesus Christus, z.B. Darstellungen in der Kunst 4. Hoffnung über den Tod hinaus, z.B. Tod als Thema in der Kunst
11	1. Religion – Religiosität – Glaube 4. Auf der Suche nach Identität 5. Mensch und Welt in Kunst, Literatur und Philosophie
12 GK	1. Biblisches Gottesbild und moderner Mensch 2. Gotteserfahrung und Gotteserkenntnis 5. Grenzerfahrung und Sinnfrage
13 GK	3. Zukunft aus der Sicht des christlichen Glaubens
12 LK	- Der Mensch vor der Gottesfrage
13 LK	- Jesus Christus und die Kirche, Gestalt und Wirkungsgeschichte Jesu in modernen Deutungen

Evangelische Religion

Jgst.	Lehrplanthema
5	2. Das Christentum im Erlebnisraum der Schüler (künstlerische Dokumente) 4. Der Glaube an Gott in der Bibel und im Leben der Schüler (Gottesvorstellungen)
6	4. Jesus von Nazareth und seine Botschaft
7	1. Urchristentum (Auferstehung, Pfingsten) 4. Wünsche, Träume, Ängste (biblische Angst- und Hoffnungsbilder)
8	1. Die Welt als Schöpfung Gottes (Deutungen von Welt und Mensch, darstellende Kunst) 3. Reformation (Bildwerke der Gegenreformation)
9	1. Formen religiöser Lebensgestaltung (Ausdrucksformen in der Kunst) 3. Der Glaube an Jesus Christus (biblische Heilsgeschichte)
10	2. Tod und Leben (Passion und Auferstehung Christi)
11	1. Die Bibel als Grundlage des Glaubens 3. Kirche in der gegenwärtigen Gesellschaft 4. Christlicher Glaube in der Neuzeit (Glaube, Vernunft, Wirklichkeit)
12 GK	1. Die Frage nach Gott (in der Kunst) 2. Christlicher Gottesglaube 3. Herausforderungen an den christlichen Gottesglauben (Vernunft und Offenbarung, Theodizee-Problem) 4. Die Frage nach dem Menschen
12 LK	1. Unterschiedliche Versuche, in der gegenwärtigen Welt nach Gott zu fragen 2. Herausforderungen an das Reden von Gott im Horizont der Religionsgeschichte der Neuzeit (Theodizee- Problem) 3. Biblische Gottesverkündigung (Heilsgeschichte Jesu) 4. Gottesverständnis im geschichtlichen Wandel 6. Die Frage des Menschen nach sich selbst (Ansichten vom Menschen in der Kunst)
13 LK	3. Biblische Botschaft und Sittlichkeit (Grundlinien neutestamentlicher Ethik)

Ethik

Jgst.	Lehrplanthema
5	3. Überlieferte Deutungen menschlichen Lebens (biblische Gleichnisse)
6	4. Der Jahreskreis (christliche Hauptfeste)
7	2. Außergewöhnliche Lebensweisen (Jesus)
9	2. Sinndeutungen des Lebens in den Weltreligionen (Christentum)
11	4. Weltdeutungen und Menschenbilder in den Weltreligionen (Christentum)
13 GK	1. Glück (Vorstellung vom Paradies)

Kunsterziehung

Jgst.	Lehrplanthema
5	1. Bildnerische Praxis, 1.1 Erzählen und Sichtbarmachen: Aus Phantasie und Wirklichkeit (Wunschträume, Phantasie, Materialwirkungen) 1.2 Erkunden, Entdecken, Testen: Proben aus dem Kunstlabor 2. Bildende Kunst: Begegnung mit Kunstwerken: Bilder erzählen
6	1.1 Mitteilen und Darstellen: Ausdrucksvoll ins Bild gesetzt (Themen aus der Erlebnis- und Phantasiewelt) 3. Gestaltete Umwelt: Formen und Bauen mit Ton: Gefäße – Figuren - Modelle
7	1.1 Abbilden des Sichtbaren (realistisch-abbildende Werke der Kunst)
8	2. Bildende Kunst, Begegnung mit Künstlern: Lebensbilder
9	1.1 Gestalten des Sichtbaren: Abbild und Variation 1.2 Gestalten von Empfindungen: Selbstausdruck
10	2.1 Kunstgeschichtliche Ordnungen: Romanik bis Romantik 2.2 Künstler und Publikum: Künstlerfürst und Außenseiter (z.B. ostdeutsche Künstler)
11	2. Kunstgeschichtliche Längsschnitte: Kontinuität und Wandel (Epochen im Kontrast)
GK	1.2 Farbe / Malerei 1.3 Plastik 2. Kunstgeschichte (Der Weg in die Moderne) 1.6 Grenzbereiche Bildender Kunst (Konzeption des Museums am Dom, Reaktionen auf das Museum)
LK	1. Gestaltung 2. Analyse und Interpretation 3. Kunstgeschichte, 3.3 Vom Ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart, 3.4 Aktuelles Kunstschaffen

4. Erlebnisbausteine

Eindruck und Ausdruck, Betrachtung und Gestaltung können mit verschiedenen inhaltlichen Schwerpunktsetzungen verknüpft werden. Ausgehend von der jeweiligen Lerngruppe und der thematischen Einbindung in die Unterrichtssequenz wird der Museumsbesuch in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Lehrkraft individuell, nach den Fähig- und Fertigkeiten und subjektiven Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen gestaltet.

5. Kreative Umsetzung

Die kreative Umsetzung kann vor oder nach dem Museumsgespräch verortet werden. Dabei erhalten die Kinder und Jugendlichen verschiedene Materialien, um ihre eigene Bildidee entsprechend der Gestaltungsaufgabe der klassenspezifischen Themenstellung zu verwirklichen.